

bleben unverzichtlich. Erst die Revolutionspfeile und Handgranatenwurfe auf den deutschen Kaiser in Moskau haben auch diese letzte Schranke des Völkerrechts niedergelegt.

Völkerbund und Entente sozialisten.

Bei Hermann Müller (Reichenbach).

(Schluß)

Wir sehr übrigens die Gedanken der Mütungsbegrenzung und der internationale Schiedsgerichtsbarkeit marschieren, dafür sind die ausschlaggebenden drei Artikel, die im Juni diesen Jahres über die Notwendigkeit eines neuen Friedensprogramms in der Kreuzzeitung erschienen, der beste Beweis. Vor E. P. Mitarbeiter schrieb:

„Es wird nun empfohlen, daß wir die offiziellen feindlichen Kündigungen über den beobachteten engeren Zusammenhang der Völker, über die Kriegsbefreiungen und die internationale Schiedsgerichtsbarkeit ohne Scham vor allen ehrbaren Anliegen zu Hilfe nehmen und sie, die die deutsche Regierung im Prinzip, speziell durch die Autonomie in den Tropfen, bereits abgelehnt hat, etwas öffentlich bemühen.“

Das zeigt, daß selbst Kreisler, die von der sozialistischen Forderung eines Verständigungsfriedens ohne Annexionen und ohne Kontributionen weit entfernt sind, mit diesen früher verdeckten Gedanken rechnen lernen.

In den anderen Ländern vollzieht sich ein ähnlicher Umschlag. Staatsmänner, Parteiführer, Vorsitzende der Menschenheitsinteressen erheben ihre Stimme für die Gründung eines Bundes der Nationen, damit die europäische Kultur vor der Wiederholung jüngerer Gewaltkrieger vorbeigeleitet werde. In England und Frankreich gehören die Sozialistischen und Arbeiterparteien zu den laufenden Autoren für den Bund der Nationen. In Frankreich haben Sozialisten dem dort zur Zeit noch regierenden spanischen Generalstaatsmann Clemenceau mehrfach einmal befürwortet gewünscht, weil er als grundständiger Unterstützer eines Gewaltfriedens für solche Ideale nicht einmal Höflichkeitsschranken aufwies.

Die Kriegssieldeinschrift der Londoner Konferenz der Entente sozialisten sagt deshalb mit Recht:

„Den alten Kriegsergebnissen ist keine so wichtig für die Zukunft der Welt, wie sie, daß es künftig ein auf Gedanken eines Kriegs mehr geben soll.“

Das wird ein internationales System eingerichtet wird, das den Frieden bestimmt. Es haben die Völker verloren, einerlei, wer den Sieg davonträgt. Das hätte die Gründung des Bundes der Nationen aus Selbstbestimmung zu bedeuten, falls dieser Krieg seiner Bevölkerungen aufgezeigt und nicht durch die Internationale Macht geschwächt werden sollte. Diese Macht kann nur der Bund der Nationen sein, in den eingetreten nicht nur alle gegenwärtig kämpfenden, sondern auch alle anderen unabhängigen Staaten gedrängt werden sollten.

Sie sieht dann weiter eine Reihe Forderungen auf, die in der fünfzigsten Gesellschaft der Nationen erfüllt werden sollen und die sich im wesentlichen mit den oben wiedergegebenen Forderungen des Stockholmer Memorandums der deutschen sozialistischen Delegation decken.

Leider beginnt sich die Kriegssieldeinschrift der Entente sozialisten nicht damit, dem Völkerbund die oben bezeichneten Aufgaben zuzuweisen, sondern will ihn auch zur Regelung territorialer Fragen mit heranziehen. Der Bund der Nationen soll auch das Recht der Völker auf Selbstbestimmung schern und zu diesem Zweck im gegebenen Maße unter seiner Kontrolle Volksabstimmungen organisieren. Bei Erörterung der territorialen Fragen wird das im einzelnen ausgeführt. Es soll Frankreich sich nachdem festgestellt ist, daß der Frankfurter Friedensvertrag durch Deutschland gebrochen wurde, an den Bund der Nationen wenden können wegen einer frei und aufrichtig durchzuführenden Volksabstimmung in Elsass-Lothringen, deren Einzelheiten später geregelt werden sollen, und durch die Für immer der Freiheit um die Kleinstadt als Rechtsanglegkeit erledigt und aus der Welt geschafft werden soll. Der Süßerei folgenden Armenien, Mesopotamien und Arabien unter allen Umständen entfallen werden. Gibt die Völker dieser Gebiete sich nicht selbst selbst fühlen, ihr Schicksal zu bestimmen, sollen sie unter Verwaltung einer Kommission gestellt werden, die unter internationaler Autorität oder unter dem Bunde der Nationen wirken soll. Außerdem soll Polen nicht unter internationalem Bürgerschaft ein Freistaat werden. Den in Österreich und Ungarn lebenden Nationalitäten, die nationale Unabhängigkeit verlangen, zum Beispiel den Tschechoslowaken und Südmännen, soll volle Unabhängigkeit gemäß den vom Bunde der Nationen festgestellten Richtlinien gewährt werden. Endlich soll der Bunde der Nationen für die Kolonien in Afrika ein internationales Übereinkommen einführen und seine Durchführung kontrollieren. Gegen ein internationales Kolonialabkommen wäre vom sozialistischen Standpunkt aus an sich nichts einzutwenden. Es kommt darauf an, wie es im einzelnen aussehen soll. Es ist aber nicht einzusehen, warum es ausschließlich für die Kolonien nördlich des Sambesi und südlich der Sahara gelten soll, zumal die englischen und französischen Imperialisten und Sozialisten nicht daran denken, den Völkern der übrigen Kolonien das volle Selbstbestimmungsrecht zu gewähren.

Auf das entschiedenste muß dagegen davor gewarnt werden, den Bunde der Nationen mit Aufgaben zu beauftragen, die im Sinne der Entente nur gelöst werden können, wenn sie imstande ist, dem Bierbund durch die Kraft des Schwertes einen Gewaltfrieden aufzuswingen. Deutschland wird über das deutsche Elsass-Lothringen nur verhöhnen, wenn es militärisch besiegt ist. Es steht aber nicht so aus, als ob es dahin kommen könnte. Auch die Erreichung Österreich-Ungarns und die Verstülpelung der Türkei sind nur mit militärischen Gewaltmitteln zu erreichen. Wer die fünfzigste Gesellschaft der Nationen mit solchen der Aufrichtung einer englischen Welthegemonie dienenden Kriegsarbeitern betrauen will, der leistet der Propaganda des Völkerbundgedankens den schärfesten Dienst. Kein näheren Nachdenken über diese Probleme werden die Entente sozialisten sich wohl selbst sagen, daß die Finanzpruchnahme der Gesellschaft der Nationen für solche Zwecke nichts anderes bedeuten würde, als den Versuch, die Öffnung Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei mit anderen als militärischen Mitteln zu erreichen. Ein Versuch, der, wenn er überhaupt durchgeführt werden kann, in denjenigen betroffenen Ländern lediglich das Misstrauen groß-

ziehen würde. Ein Bund der Nationen, der zu solchen Experimenten misshandelt würde, trüge schon bei der Geburt den Todesschmaus in sich. Wenn es Ernst ist mit dem Gedanken des Völkerbundes zur Rettung der Menschheit vor künftigen Kriegsgrenzen, der muß deshalb notwendig die Gedanken der Kriegssieldeinschrift der Entente sozialisten ablehnen. Die Aufgaben der zu gründenden Gesellschaft der Nationen sind ohnehin schwierig genug. Sie wird vom Vertrauen aller beteiligten Völker getragen sein müssen, wenn sie ihrer Hauptaufgabe genügen soll: Normen zu finden für die Errichtung einer internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, der alle Staaten ihre Streitigkeiten zur endgültigen Entscheidung vorzulegen haben, sowie für die Begrenzung der Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Das solche Normen bald gefunden werden, ist für die ausgelöschten und ausgeworfenen Völker geradezu Voraussetzung ihrer materiellen und moralischen Wiederaufrichtung.

Der U-Bootskrieg.

Berlin, 8. Juli. (Familie.) Unsre Unterseeboote versenken im Mittelmeer vier Dampfer und vier Segler von rund 16 000 B.-N.-T.

Der Chef des Admiralsabsatzes der Marine.

Ein 16 000-Tonnen-Dampfer versenkt.

Washington, 8. Juli. (Neuer.) Das Marineministerium teilt mit, daß der Transportdampfer Cobengton (seither Cincinnati Hamburg-Amerika-Linie, 16 880 B.-N.-T.) Montag nacht auf der Ostsee im Spezialsud versenkt wurde. Sechs Männer der Besatzung werden vermisst. Passagiere waren nicht an Bord. Der Dampfer lief sich noch bis Dienstag über Wasser. Es wurde kein Unterseeboot gesenkt.

Der Dampfer Waterland als Truppentransportschiff.

Genf, 8. Juli. Die Pariser Blätter weisen aus Vorbericht: „Im bisherigen Jahre ist der führende deutsche Passagierdampfer und größter Dampfer der Welt, Waterland, mit amerikanischen Soldaten eingetroffen. Der Dampfer Waterland gehörte der Hamburg-Amerika-Linie und wurde bei Kriegsabend von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt. Es wird jetzt zu Truppentransporten verwendet. Der Dampfer ist mit starken Geschützen zum Schutz gegen Unterseebootangriffe verstärkt.“

Heftige Kämpfe in Wladivostok.

Amsterdam, 7. Juli. Aus Wladivostok wird laut Telegramm gemeldet: Der Befehlshaber der Tschecho-Slowaken hat dem sozialen Soviet ein Ultimatum überreicht, in dem die Entwaffnung der Bolschewiki in Wladivostok innerhalb ihres Widerstandes gegen den Durchbruch der Tschecho-Slowaken von Westsibirien nach Wladivostok verlangt wird. Es wurde eine halbe Stunde Bedenkzeit erhalten, und als der Befehlshaber bis dahin keine Antwort erhalten hatte, ging er zur gewaltsamen Entwaffnung über, wobei fast kein Widerstand geleistet wurde. Nur um ein Gebäude am Bahnhof wurde heftig gekämpft, das jedoch von den Tschecho-Slowaken ebenfalls eingenommen wurde. Viele Bolschewiki wurden gefangen genommen oder getötet. Die frühere Lokalverwaltung wurde wiederhergestellt.

Wie aus der leicht mitgeteilten Nachricht der Times hervorgeht, stehen die Tschecho-Slowaken in Wladivostok unter Führung von Dietrichs, und dieser ist ein junger russischer General, der während der ersten großen zaristischen Offensive in Galizien seine Erfährtung in hervorragendem Maße erwiesen hat.

Von den Times wird weiter gemeldet: Die Gegner der Bolschewiki strömen nach Wladivostok, wo auch die Mitglieder des ehemaligen Karenti-Kabinetts eingetroffen sind. Die Japaner haben zur Unterstützung der unterjochten Stämme in Mittelsibirien eine Intervention unternommen.

+ Moskau, 7. Juli. (Weldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Tschecho-Slowaken haben die Stadt Sloboda besetzt und geben in großer Anzahl zusammen mit Weißer Garde, in der Richtung auf Krasnoj und Semja vor. Die Nachricht von der Befreiung von Semja durch die Tschecho-Slowaken bestätigt sich nicht. In der Gegend der Station Isto haben die Sowjetabteilungen mehrere Dörfer besetzt und bringen weiter vorwärts dem Kapitall und der Garde Rossova, die sich ein Kampf zwischen Weißer Garde und Sowjetstreitkräften entzünden. Die Schlacht dauert bereits mehrere Tage. Die Weiße Garde hat vier Panzerautomobile und einen Panzerzug. Auf der Kraljfront haben die Sowjetstreitkräfte die Tschecho-Slowaken geschlagen und nahmen 125 Werk von Gefangenenburg und 180 Werk von Tschechienburg besetzt. Dieser Erfolg verhindert dem Sowjetkommando die Herrschaft über die gesamte Hälfte der Eisenbahn Pettersburg-Tschechienburg.

Moskau, 8. Juli. (Weldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Wie aus Wladivostok gemeldet wird, enthebt die Rötsch, Irlit sei von deutschen Kriegsgefangenen unter dem Befehl ihres Offiziers genommen, jeder Begründung.

Englische Kriegsreden.

London, 6. Juli. Gelegentlich der Eröffnungsrede einer Woche und einer Festrede der Stadt London aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit hielt der König in der Guild Hall eine Rede, in der er sagte: „Bei einem Zusammentreffen, wo ein „Kuppelkampf“ liegt, kann ich mich über den hochwertigen Kämpfern, den der Ruf der Rötsch im ganzen Reich gehabt hat, sehr freuen.“ Der König sprach dann dem Haer, der Glorie, den Kriegsfeinden und den Mannesmännern des Handelsstolze, die sich durch einen „blüder in der Seele“ auszeichnen. „Ich kann nicht anders tun, als mich über den hochwertigen Kämpfern, den der Ruf der Rötsch im ganzen Reich gehabt hat, sehr freuen.“ Der König sprach dann dem Haer, der Glorie, den Kriegsfeinden und den Mannesmännern des Handelsstolze, die sich durch einen „blüder in der Seele“ auszeichnen. „Ich kann nicht anders tun, als mich über den hochwertigen Kämpfern, den der Ruf der Rötsch im ganzen Reich gehabt hat, sehr freuen.“

„Nur über den Sieg“.

Schachspieler Bonar Law sagte in einer Rede beim Reichstag der Delegierten zur internationalen Konsenskonferenz: „Ich habe keine unmissverständliche Hoffnung auf Frieden. Wir sind alle Kriegsmaße und seines Frieden bedenkt. Die Regierung könnte seine größten Misslizen tun, als den Krieg einen Tag länger fortzuführen, als erforderlich wäre, um gegen uns die Willkür, den Krieg auszubeben.“

Heiligkeit einzufordern, bevor wir das Ziel erreicht haben, wofür alle Opfer gebracht worden sind. Es gibt keinen Weg zum Frieden, als gewonnen den schwierigen Weg, der über den Osten zum Frieden führt. Es wäre verhängnisvoll für die Welt und auch für das deutsche Volk, falls sie nicht lernen, daß der Krieg niemals mehr in der Geschichte der Welt die Opfer lohnen wird.“ Bonar Law sagte dann noch: „Die Deutschen und Stolz auf ihre Waffenlasten und betrachten die Kriegsschäfte mit Stolz. Aber die eigentliche Kriegskunst ist Waffenlast. Die militärische Macht ist sichtbar, aber die wirtschaftliche Macht ist auch stark. Wir kennen nur den Wert der wirtschaftlichen Macht im Kriege. Ihre Kraft macht sich immer mehr geltend und die Wichtigkeit dieser schrecklichen Waffe ist unser Heiden besser bekannt als uns. Wenn ich über Deutschland reichte, würde ich mich fragen, welches das Los Deutschlands werden würde, wenn die Alliierten es von dem wirtschaftlichen Leben der Welt abschneiden sollten.“

In seiner Ansprache an die amerikanischen Truppen in Brandenburg sagte Lloyd George: „Wir sind hier, um Deutschland zu belämmern, nicht, weil wir einen Quadratmeter deutsches Gebiet wünschen, nicht, weil wir Deutschland seines Erbgutes oder des deutschen Volkes seiner gesetzlichen Rechte beraubt wollen, sondern weil wir für die großen Prinzipien kämpfen, die Präsident Wilson befohlen haben.“

Das Programm der Zentrumspartei.

So unbedeutlich es erscheint, aber es ist so: die große, nachdrückliche Zentrumspartei hat kein Programm. Nun verzerrt durch die Presseausbildung des Zentrum am Sonnabend „Mittelmaßen für die Partei“, und die Germania, das Hauptorgan des Zentrum, gibt ihnen die Überschrift: „Das Programm der Zentrumspartei.“ Das Zentrum hat die Abweisen eines bindenden Programms stets als für seine Vollift äußerst vorbehalt empfunden. So sollte gar kein Programm.

So könnte das Zentrum beispielweise im Hause des Jahres eine ganze Reihe großer und kleinerer Vereinigungen aus dem Volk, reich und einfach, ohne daß man daraus die Verpflichtung der Programmvorstellung herleiten durfte, und zum Schlusse durfte ein volles Drittel der preußischen Landtagsfraktion gegen das gleiche Wahlrecht stimmen, ohne daß ihnen jemand etwas anhaben kann.

Auch nach der Veröffentlichung der „Mittelmaßen“ wird das nicht anders sein. Es wird lediglich gelogen, daß die Partei auf dem Boden der Monarchie, des jüdischen Verhältnisses von Staat und Kirche, der konfessionellen Schule, des Privateigentums usw. steht, im übrigen findet man nichts als Formeln von einer Dehnbarkeit, daß der barfüßige katolische Arbeitnehmer sich sozialpolitisch und sozialbürgerlich befriedigt fühlen möge, die judeo-agrarischen Volkseinheiten aber mit ungefährlichem rechtem Auge sich gegenstellen und bei Kriegsfeinden zurückgeworfen werden, daß auch sie gegen dieses Programm nicht das Interesse eingeschaut haben. „Volkssolidarität und freiheitliche Ausgestaltung der Verfassung“, „freie Wahl von Kriegsflüchtlingen aus allen Volksstücken“, „katholische Pflege“, „ausgleichende Förderung“, „Befreiung der gesetzlichen Arbeitnehmer und Angestelltenchefs“, „Kampf gegen den Wohlbruch des Privateigentums“, „energetische Sparzucht in Reich, Bundesstaaten und Gemeinden“, „gerechte Verteilung der Steueraufbauten unter Schonung der minderleistungsfähigen Volksstücken“ usw. sind alles Nebenarten, die zu nichts verleihen, sind Formeln, die auch der Konserватiv und zufrieden Abgeordnete gegebenenfalls für sich in Anspruch nehmen wird. Es fehlt die Festlegung auf bestimmte Karte Forderungen. Sie fehlt mit klarer Verordnung.

Als Ergebnisse der Kriegserfahrungen zu betrachten sind folgende Punkte: Gründliche Reform des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Wiederherstellung der freien wirtschaftlichen Tätigkeit durch Abbau der kriegswirtschaftlichen Organisationen. Nicht überreichen die Kriegsfeinde zu erkennen, welche Weise die Wiederaufrichtung des Kriegsverlustes, die Verteilung der Kriegsverluste, die gerechte Verteilung der Steueraufbauten unter Schonung der minderleistungsfähigen Volksstücken usw. sind. Es fehlt die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht viel. Unter der Sicherung und dem Schutz des deutschen Weltstellings in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht werden sowohl Anregionisten wie Verbindungsgruppen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterverhältnisse. Schließlich haben es die Mittelmaßen mit der Sicherung und dem Schutz des diplomatischen Dienstes, Rückbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den deutschen Grundlagen entsprechendes Völkerrecht usw. Ich sage auch diese Formeln nicht

Arzneiverabreichung der Kranken. Unter die Arzneiverabreichung der Kranken, indem er mit noch anhaltende Steigerung der Arzneipreise hinnahmte, um zu erneut gesuchte durch entsprechende Einschränkung und zweckmäßige Vereinbarungen mit den Apotheken zu zeigen und zu verhindern.

In einem weiteren Vortrag forderte Verwaltungsdirektor eine stärkere Belebung der Krankenkassen am Dienstag und eine weitgehende Centralisation der verschiedenen Betriebswege.

Seitdem berichtete Direktor John Berlin über die Wirkungen auf die Gesundheitsverhältnisse der Versicherer und die getroffenen Maßnahmen, um den Gesundheitsbeschädigungen im Großbetrieb entgegenzuwirken.

Unter den wichtigsten Gegenstände war die Gründung eines Arbeitsgerichts deutscher Krankenkassen, der eine Abschaffung des Dienstleistungsfürsorge der Beamtenangestellten schaffen sollte. Die Gründung dieses Verwaltungsbüros wurde unter lebhaften Diskussionen einer großen Anzahl von Räten beschlossen und ist positiv ein umfangreiche Sitzung heran. Der Berichterstatter wird seine Tätigkeit in allerhöchster Zeit aufnehmen.

Ein bedeutendes Werk folgtes für die Durchführung der Wirkungen.

Beamtenreorganisation. — Papierverteilung.

Zur Sitzung am Sonnabend gab Staatssekretär Großmann zunächst eine vertrauliche Darstellung unserer Finanz-

Der Aufschluß bericht dann die Forderung einer neuen Amtszeit und für die Bewilligung ein. Der Aufschluß stimmt nach dem Ausdruck der Vorlage zu.

Er kommt der Beratung der bereits vor einem Unterausschuß

verschiedenen Beamtenorganisationen in Derr und Marine. Abg.

Abg. Groß: Der Unterausschuß hat dem Aufschluß viel Arbeit

gegeben; seine Resolution ist erfreulicherweise einstimmig be-

stimmt, so daß sich lange Debatten hier im Ausschuß er-

folgt. Darauf folgt die Besprechung der Papierverteilung. Be-

reitschaften ist festgestellt, daß die Zeitungen nach wie vor

in einem beständigen Zustand stehen. Eine weitere Erhöhung

der Papierpreise ist nicht vorgesehen; die an den Zeitungen

ausgewiesene Menge darf in der bisherigen Höhe weiter-

gehen. Der mit der Beratung belastet gewesene Unterau-

sschluß steht das einstimmig vor. Abg. Röder (A.) fragt, ob

es sich darum handelt, daß man beobachtete, daß die Zeit-

ungen nicht aber auch für die Interessen des Büroschusses zu-

gen. Das würde zu unverträlichen Zuständen führen. Unter-

streichlich: Abg. Höppert: Die Verhältnisse der Zeitungen hätten

noch zwei Wochen nur noch zu deren Ungunsten verändert,

so wie man jetzt nicht zuletzt gedrängt von den Bundes-

beamten an den Abenden der Büroschüsse berührten. Zunächst sollen

natürlich die den Angehörigen nicht mehr geleistet werden. Abg.

Abg. Höppert: Die Anfordungen des Unterausschusses seien

bedeutlich, ihre Durchführung würde den Ruin des Büroschusses bedeuten.

— Abg. Götzinger (A.): Ich schließe mich dieser Kritik im

größten Maße an. Der Unterausschuss ist auch nochmodals

in Einstellung zu rechtfertigen. Die Büroschüsse seien nicht alle

begeistert worden. — Abg. v. Graefe (L.) spricht zugunsten

Beamten und militärischen Preises für die Weitergabe. — Abg.

Abg. Weertfeld (Eos.): Als

Zeitungskommandant pflichte ich Herrn Erzberger durchaus bei;

da er zweckmäßig unterstützt auch die Anstrengung, die Büroschüsse auf

den als Beamten anzurechnen. Die Entziehung des Bü-

roschusses ist die allgemeine Richtung, die gerade für die

parteiweise Pressepflege haben, sie würde die kapitalistische

Verantwortung beginnen und das öffentliche Leben verhindern.

Bei geistiger Mithilfe ist wegen der technischen Anord-

nung keine Scheidung von Text und Illustration gar nicht mög-

lich. — Abg. Röder (Eos.) ergänzt diese Ausführungen durch Beispi-

le aus dem Britenland. — Die etwas erweiterte Erhöhung des

Büroschusses, die die Fortzahlung der Büroschüsse fordert, wird

nicht angenommen.

Der Berichterstatter nimmt hierauf noch die Beratung der Berichte

der Steuerfachleute vor.

Deutsches Reich.

Die Ernährungsfragen im Reichstag.

Allen, die gezwungen waren, der Freitagsitzung des Reichstags beizutreten, lag sie noch am Sonnabend in den Händen, aber trotzdem ließ der Reichstag eine neue Schinderei seiner Mitglieder, Deiner, Stenographen, Beamten und Dienstleistern für die ungünstigen Presseberichte folgen.

Auch von den Abgeordneten kam ein großer Teil das Haar raus, wenn er nicht selbst zum Wort gemeldet ist, und so ist sich denn die vereinigte Debatte über Ernährungs-, Wein- und Kleiderfragen vor wenigen Tagen zugetragen ab,

so daß das Bild nicht unähnlich dem war, das wir sonst nur

in Großbritannien zu schauen gewohnt sind.

Auf den langen Ausführungen des Staatssekretärs

Gaiborow wird die Waffe des Peitsche doch nur die An-

strengung herausdrücken, doch nach Wiederherstellung der

normalen Druck- und Kartoffelration zunächst einmal die

Ernährung gekürzt und dann auch noch ab und zu

zwei Tage später eingeschoben werden. Es soll

durch Weiß gegeben werden. Hoffen wir, daß

dieses wird eingehalten werden.

Aus dem sonst und sonders langen Reden — das Aus-

ein durch die überragende Bedeutung des Themas ge-

genommen — sind die wichtigen Umsagen des Generals Weiß

zu hören. Er stellt das Thema des Schlechthandels

der Tagesordnung und nötigte die folgenden Redner, sich

damit zu beschäftigen. Der Obergratifikator Dr. Roedde

mit unvorstellbarer Weise den konservativ-agrarischen Agi-

tionen für die nächste Zeit, nämlich — die Sozialdemo-

kratie für alle Mängel und Lücken und unerträglichen Begleit-

erscheinungen des sozialistischen Ernährungsdienstes verantwortlich machen.

Als ob irgend jemand im Lande nicht wüsste,

die Vorherrschaft unserer Partei und der freien Gewerbe-

vereine lange Zeit überhaupt nicht und dann immer nur

zweckmäßig und äußerst, aber nie vollständig und ausreichend

ausgeführt worden sind!

Entschädigung für Feuerschichten.

Durch Bundesratsbeschluß vom 4. Juli 1918 ist die

Welt der Bestimmungen des Bundesrats vom 31. Januar

18 über die Vereinbarung von Reichsmitteln für die Ent-

schädigung der infolge Kohlemangels leidenden Arbeit-

erwerberinnen, kriegswichtiger Betriebe der Rüstungs-

Industrie (Centralblatt für das Deutsche

Reich 1918, S. 18) bis zum 30. September 1918 ver-

längert worden. Das Reich beteiligt sich nun auch weiterhin an der Entschädigung, die Arbeitern und Arbeitern kriegswichtiger Betriebe gewährt wird, wenn sie in der Zeit bis zum 30. September 1918 infolge unmittelbaren und mittelbaren Kohlemangels zu seien gezwungen sind. Zu der Frage, ob eine Rechtspflicht der Unternehmer zur Zahlung von Entschädigungen in den fraglichen Fällen besteht, hat der Bundesrat auch neuerdings nicht Stellung genommen. Die mehrheitlich in der Öffentlichkeit vertretene Auffassung, daß der Bundesrat eine grundsätzlich bindende Entscheidung über die Verpflichtung der Arbeitgeber habe treffen wollen, ist nicht zutreffend. Von einer zwingenden gesetzlichen Vordriss könnte abgesehen werden, da bei den Verhandlungen, die dem Erlass der Bestimmungen vorausgegangen waren, Arbeitgeber- und Arbeitnehmer zugleich haben, ihren ganzen Einfluss für die Durchführung der Bestimmungen einzufordern. Es darf somit erwartet werden, daß auch ohne besondere gesetzliche Zwang die Arbeitgeber die in der Bundesratsverordnung vorgeschriebene Entschädigung für Feuerschichten infolge Kohlemangels zahlen, und der Zweck der Verordnung, die volle Arbeitsbereitschaft der kriegswichtigen Betriebe zu wahren, erreicht wird.

Eisenbahner und Arbeitersammeln.

Die für die Eisenbahnverkehrs- und -betriebsarbeiter überaus wichtige Frage der Gestaltung der für jüdische Arbeitersammeln stand am 6. Juli in der 34. Reichstagssession zur Verhandlung. Der Regierungsentwurf sieht vor, daß die bestehenden Arbeitersammelstellen erweitert werden, damit weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer solle dann weder Arbeit noch Zeiten noch beauftragt werden.

Es soll nun die Beratung der Papierverteilung.

Bezeichnend ist, daß die Zeitungen nach wie vor

in einem beständigen Zustand stehen. Eine weitere Erhöhung

der Papierpreise ist nicht vorgesehen; die an den Zeitungen

ausgewiesene Menge darf in der bisherigen Höhe weiter-

gehen. Der mit der Beratung belastet gewesene Unterau-

sschluß steht das einstimmig vor. Abg. Röder (A.) fragt, ob

es sich darum handelt, daß man beobachtete, daß die Zeit-

ungen nicht aber auch für die Interessen des Büroschusses zu-

gen. Das würde zu unverträlichen Zuständen führen. Unter-

streichlich: Abg. Höppert: Die Verhältnisse der Zeitungen hätten

noch zwei Wochen nur noch zu deren Ungunsten verändert,

so wie man jetzt nicht zuletzt gedrängt von den Bundes-

beamten an den Abenden der Büroschüsse berührten. Zunächst sollen

natürlich die den Angehörigen nicht mehr geleistet werden. Abg.

Abg. Höppert: Die Anfordungen des Unterausschusses seien

bedeutlich, ihre Durchführung würde den Ruin des Büroschusses bedeuten.

— Abg. Götzinger (A.): Ich schließe mich dieser Kritik im

größten Maße an. Der Unterausschuss ist auch nochmodals

in Einstellung zu rechtfertigen. Die Büroschüsse seien nicht alle

begeistert worden. — Abg. v. Graefe (L.) spricht zugunsten

Beamten und militärischen Preises für die Weitergabe. — Abg.

Abg. Weertfeld (Eos.): Als

Zeitungskommandant pflichte ich Herrn Erzberger durchaus bei;

da er zweckmäßig unterstützt auch die Anstrengung, die Büroschüsse auf

den als Beamten anzurechnen. Die Entziehung des Bü-

roschusses ist die allgemeine Richtung, die gerade für die

parteiweise Pressepflege haben, sie würde die kapitalistische

Verantwortung beginnen und das öffentliche Leben verhindern.

Bei geistiger Mithilfe ist wegen der technischen Anord-

nung keine Scheidung von Text und Illustration gar nicht mög-

lich. — Abg. Röder (Eos.) ergänzt diese Ausführungen durch Beispi-

le aus dem Britenland. — Die etwas erweiterte Erhöhung des

Büroschusses, die die Fortzahlung der Büroschüsse fordert, wird

nicht angenommen.

Österreicher Rückzug aus dem Piave-Delta.

Am 7. Juli. Amlich wird verlautbart:

Da sich das Piave-Delta ohne schwere Opfer nicht hätte be-

kommen lassen, nahmen wir unter den eingeschlagenen Truppen in die

Demütigung am Ostufer des Hauptarmes zurück. Die Bewegung

wollte sich in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli. Der Feind fühlte

sich in der allgemeinen Rückzugsrichtung der österreichischen

Truppen, so daß die österreichischen Truppen sich auf dem

zweiten und dritten Ostufer des Piave-Deltas aufgestellt haben.

Die österreichischen Truppen haben die Rückzugsrichtung der

österreichischen Truppen auf dem zweiten und dritten Ostufer des

Piave-Deltas auf dem zweiten und dritten Ostufer des

Piave-Deltas auf dem zweiten und dritten Ostufer des

Pi

Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1917/18.

Im Abänderung der Bekanntmachung vom 4. Juni 1918 über die Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1917/18 wird im Hinblick auf die mit Bekanntmachung vom 4. Juli 1918 angekündigte veränderte Zusammensetzung des Schwarzbrots für das Gebiet des Kommunalverbands Dresden und Umgebung folgendes bestimmt:

I.

§ 23 Absatz 3 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:
§ 23 Absatz 3. Für den Bezug von Roggengroßmehl einschließlich Roggenflockenmehl werden auf einen Bonitätschein der Vollstare (= 1750 Gramm Schwarzbrot 950 Gramm Mehl plus gerechnet, wozu 125 Gramm Getreidemehl oder Maismehl oder Weizenmehl und 100 Gramm Getreidemehl (Kartoffelkörnchenmehl, Kartoffelstärkemehl, Grünkernmehl oder dergleichen) als Zulage zu geben sind. Es sind hierauf zur Erlangung von je 1 Pfund Roggenmehl oder Roggenflockenmehl 52 Bonitätsstücke der Vollstare (ein Tafel = 1750 Gramm Schwarzbrot 950 Gramm Mehl plus 125 Gramm über je 100 Gramm Schwarzbrot einschließlich, auf jeden Tafel = 1750 Gramm Mehl plus 100 Gramm Roggenflockenmehl sind 13½ Pfund Getreidemehl oder Maismehl oder Weizenmehl und 2½ Pfund Getreidemehl (Kartoffelkörnchenmehl, Kartoffelstärkemehl, Grünkernmehl oder dergleichen) als Zulage zugestellt. Sowohl Getreidemehl, Maismehl oder Weizenmehl nicht verhandeln sind, sind die hierauf bezüglichen Bezugsscheine um Roggenmehl zu beliefern.

II.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 7. Juli 1918 in Kraft.
Zwiderhandlungen werden nach § 44 der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917 über die Brot- und Mehlversorgung des Kommunalverbands Dresden und Umgebung im Erntejahr 1917/18 in der Gattung der Bekanntmachung vom 17. November 1917 bestraft.

Dresden, am 6. Juli 1918.

**Der Kommunalverband Mittelsachsen
für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.**

Verteilung von Teigwaren.

§ 1. Auf Ausweis „190“ der Lebensmittelkarte (7. Juli bis 3. August 1918) wird

1/2 Pfund Teigwaren

bereit.

§ 2. Die Anmeldung der Ausweise und Bezugsscheine in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 8. oder 9. Juli 1918 zu erfolgen.

§ 3. Die Gehälsithaber haben die Ausweise aufgerichtet und in Paketen zu 100 Stück verpackt. Die Pakete mit Firmenschilder oder -aufdruck versehen, der zuständigen Meldestelle am 10. oder 11. Juli 1918 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 4. Wer gefälschte Ausweise oder solche mit anderer Bezeichnung einreicht oder unrichtige Angaben über die Zahl der eingereichten Ausweise macht, hat strafrechtliche Verfolgung zu gewährten.

§ 5. Als Meldestellen sind eingerichtet:

- a) die Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsverein),
 - b) die Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden sind,
 - c) die Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Produktenhändler in Dresden sind,
 - d) die wiederholt bekanntgegebenen Stellen, die weder unter a, noch unter b und c fallen, die Namen:
- | | |
|--|-------------------------------------|
| Wachs & Höhner, Wallstraße 4 | Holm Juncke, Josephinenstraße 2 |
| Brämann & Co., Königstraße 6 | Merkel & Wechsler, Neuermarkt 11 |
| Rosack & Baldamus, Kleine Bachstraße 8 | Schrader & Co., Kleine Bachstraße 7 |
| Moritz Henning & Co., Ostra-Allee 29 | Mag. Leipert, Fürsteneckstraße 19 |
| Bruno A. Hoffmann, Wintergartenstraße 72 | |

§ 6. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 15. Juli 1918 erfolgen, währendigfalls sich der Kleinhändler strafbar macht.

§ 7. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt für Wasserware aus 75%igem Mehl 80 Pf. für 1 Pfund Teigbrot, 80 Pf. für 1 Pfund Schnittmühlen und Suppentee, 80 Pf. für ein Pfund Teigbrotbruch, für Wasserware aus Weizengrundmehl 88 Pf. für 1 Pfund Teigbrot, 82 Pf. für 1 Pfund Schnittmühlen und Suppentee, 80 Pf. für 1 Pfund Teigbrotbruch.

§ 8. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsgesellschaft, hier, Straße 15, 9., ob.

§ 9. Zwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1918 bestraft.

Dresden, den 6. Juli 1918.

Der Rat zu Dresden.

Verteilung von Kunsthonig.

§ 1. Auf Ausweis „190“ der Lebensmittelkarte (7. Juli bis 3. August 1918) wird

1/2 Pfund Kunsthonig

verteilt.

§ 2. Kaufhäuser und Kästen können beim Meldezeitpunkt bis die Zeit kommt, da man aus dem Sprühende die Ausstellung eines Bezugsscheins beantragt, Kunsthonig für jedes Beliebte Bett zugemessen zu legen.

§ 3. Die Anmeldung der Ausweise und Bezugsscheine in einem Kleinhandel.

§ 4. Der Meldezeitpunkt hat die Ausweise und Bezugsscheine aufzurichten, die am 7. Juli 1918 abzugeben, die Ausstellung eines Bezugsscheins zu legen.

§ 5. Wer gefälschte Ausweise oder solche mit anderer Bezeichnung einreicht oder unrichtige Angaben über die Zahl der eingereichten Ausweise macht, hat strafrechtliche Verfolgung zu gewährten.

§ 6. Als Meldestellen sind eingerichtet:

- a) die Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsverein),
- b) im Kleinhandel, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden sind,
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Produktenhändler in Dresden sind,
- d) für Geschäfte, die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,

die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,

d) für Geschäfte, die weder unter a, noch unter b und c fallen, die Namen:

Weger & Warmuth, Friedrichstraße 19	Georg Münnich, Gitterstraße 21
Wenno A. Hoffmann, Wintergartenstraße 72	Otto Weber, Weinstraße 11
F. A. Hartel, Ostra-Allee 23	Schmidt & Sohn, Weinstraße 10
Mag. Leipert, Fürsteneckstraße 19	Arthur Küller, Weinstraße 11

§ 7. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 15. Juli 1918 erfolgen, währendigfalls sich der Kleinhändler strafbar macht.

§ 8. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt bei Tafelware 75 Pf. bei Wasserware 70 Pf. für das Pfund.

§ 9. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsgesellschaft, hier, Gaußstraße 15, 9., ob.

§ 10. Zwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1918 bestraft.

Dresden, am 6. Juli 1918.

Der Rat zu Dresden.

Kohlenverkaufspreise.

1. Zu den unter § 4. Juli 1918 bekanntgegebenen Verkaufspreisen für Kohle, Holz sowie Industrie- und Hausbrandholz treten von heute an bis am weitesten nach vorn

Kleinverkaufspreise ab Lager:

Westfälische Brille	1 Rentner	1 Hettoliter	1/2 Hettoliter
	2,15 M.	3,15 M.	1,00 M.

Nicht zerbrochene westfälische Brille sind nur nach Gewicht (Rentner), zerbrochene nach Gewicht oder Pfund (Hettoliter) zu verkaufen.

II. Abend-Zufuhr nach Haus statt, so darf zu den vorstehenden Lagerpreisen ein Zuschlag bis zu 40 Pf. je Rentner oder 70 Pf. je Hettoliter erhoben werden.

III. Beobachtigte Überrechnungen der vorstehenden Preise und Zuschläge sind im Handeln nach § 15, 1/2 der Maßbefannungsmachung vom 4. Juli 1918 beim Rohlemmer rechtmäßig zu begründen.

IV. Jeder Kohlenhändler, der westfälische Brille verkauft, hat nach der Ratsbeschluss vom 27. März 1918 in seiner Verkaufsstelle neben der Weisnadel für die übrigen Brille einen vom Kohlenamt abgestempelten Verzeichnis der vorstehenden Preise anzubringen. Die Preisverzeichnisse sind bei den Kohlenstellen der Meldebezirke unentbehrlich zu erneutzen.

Dresden, am 6. Juli 1918.

[§ 34]

Der Rat zu Dresden.

**Messon
&
Waldbmidt**

**Kurz-Waren
Schneiderei-Mittler**

Stahlstecknadeln	in Dosen à 50 Gramm	55 Pf.
Stecknadeln	1/2 Pfund im Brief	65 Pf.
Haarnadeln	Brief	8 Pf.
Haarnadeln, extra stark gebogen	Paket	20 Pf.
Lockennadeln mit Verschluß	Brief	18 Pf.
Sicherheitsnadeln	Dutzend	25, 20 Pf.
Nähnadeln	Brief	= 25 Pf. 10 Pf.
Lockenwickel	Setzen	25 Pf.
Kragenstäbe, Spirale, schwarz u. weiß	Dutzend	25 Pf.
Kragenstäbe aus Celluloid, schwarz u. weiß. Dutzend	15 Pf.	
Kragenstäbe in Bandhülle, austauschbar	Karte = 4 Stück	15 Pf.

Wäschekörbchen, bunt bestickt	Stück = 2 Meter	42, 32 Pf.
Wäscheköpfe, verschiedene Größen, Dutzend	12 Pf.	12 Pf.
Druckknöpfe, weiß, rostfrei	Dutzend	20 Pf.
Druckknopfsband, grau, weiß	Meter	60 Pf.
Patenthosenknöpfe,	Dutzend	18 Pf.
Korsettenkel, 8 und 10 Meter lang, Stück	90	85 Pf.
Korsetttschließen, doppelt	Paar	35 Pf.
Schuhsenkel, schwarz	Paar	48, 38 Pf.
Stopfgarn, braun, schwarz, grau	Dose	28 Pf.
Stopfspitze,	Stück	28 Pf.
Kopiertäschchen	Stück	25, 15 Pf.

Kostümknöpfe	Dutzend	1,10, 95, 75 Pf.
Damen-Strumpfhalter aus Gummi, oben	Paar	2,25, 1,75
Kinder-Strumpfhalter	Paar	1,60, 55 Pf.
Strumpfsband-Mechanik	Paar	35, 12 Pf.
Niedergurt, grau und schwarz, 4 u. 5 cm breit, Meter	Meter	55, 50 Pf.
Rockbund, doppelt, weiß, grau, jalous, Meter	Meter	75, 60 Pf.
Samtstock, grau, braun, blau	Meter	1,50
Baumwollband, 8 cm breit, schwarz und blau	Stück	= 8½ Meter 68 Pf.
Haarneige, Hauben- und Stirnband	Stück	1,50, 1,25
Taschenringe aus Metall	Paar	60, 45 Pf.
Kordauflänger, grau, schwarz	Stück	3, 2, 1, 50

MUSENHALLE
Vorl. Lützow, Strelleborer Str. 17, Straßenb. 7, 18, 22.
Täglich 8.10 Uhr. **Lenore!**
Gute neue Programme!

Briefmarken am Maunzplatz n. Linien 5, 7 und 16
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 1. Inf.-Regts. des Schles.-Regt. 108
Leitung: Königl. Musikdirektor Helbing. [§ 400]
Berichtswinke für d. praktischen Maschinendienst
von Hammel. Preis 4,80 M.

Frauenartikel+
Wöchnerinnen-, Säuglinge- u. Kindermäntel, Gummilanger-
ust, empfohlen. **Gummwaren-**
haus Sanitas nur [§ 404]
Freiberger Platz 8
Damenbedienung d. m. Preis.

Dreher
werden eingestellt
The United Cigarette Machine Company Ltd.
Dresden, Tornquiststraße 12
Dienstag

Sächsische Angelegenheiten.

Ver schlechterung der Fleischversorgung.

Die Landesfleischstelle hat, wie sie mitteilt, in den genommenen von der neuen Umlage an, die am Anfang liegt, allerding nicht eher bevor nicht die alte der Bevölkerung erreicht ist, eine allgemeine Herabsetzung der Fleischration vorzunehmen und außerdem einige fleischlose Wochen einzuführen. Die letzten Wochen werden aber nicht hintereinander gelegt, sondern auf einen längeren Zeitraum verteilt. Diese einsetzenden Maßnahmen sind nach der Landesfleischstelle nötig zu sein, da die Viehbestände außerordentlich herabgesetzt sind, so daß sowohl die Versorgung mit Fleisch wie mit Fleisch erheblich in Frage gestellt ist, wenn die jetzige Bevölkerung für die ausfallende Nahrungsration eine hinreichende Ersatz durch vermehrte Zuteilung an anderen Lebensmitteln zu bieten.

Der Bevölkerung Sachsen wird somit nach der Verkürzung der Rationierung und nach der Einstellung der Fleischlieferungen in großen Teilen des Landes nun auch eine lang und wochenweise völlige Einstellung der an und für sich geringen Fleischlieferung zugesetzt. Es ist wieder Trost, daß diese Kürzung durch Zureichung anderer Nahrungsmitte ausgeglichen werden soll, die Erfahrungen haben gezeigt, wie solche Verzüglichkeiten eingeschlagen sind. Die Rationierung läuft also auf eine weitere Verschlechterung der Nahrungs- und Fleischversorgung in Sachsen hinaus.

Die bestreitbare, daß alle deutschen Landesteile gleichzeitig von der in Sachsen angekündigten Maßnahme betroffen werden sollen. Es scheint vielmehr, als sollte Sachsen auch wieder vom Reiche als Fleischland behandelt werden. Dafür sprechen auch die leichten Mitteilungen der Dresdner Handelsmänner unter der Überschrift Einflußsyndikat für Fleisch u. a. aus der Ukraine wieder einen Beweis.

Der Kammer erhob bei dem Ministerium nachdrücklich Einspruch gegen die Art, wie bei der Gründung des von der Reichsregierung aus Lebem gerufenen Syndikats für Einfuhr von Fleischwaren und Schmalz vorgegangen worden ist. Bei der Gründungsversammlung wurden die sächsischen Vertreter so gut wie vor einer vollendeten Taktik gestellt, wie sich herausstellte, am Tage vor der Gründungsversammlung eine Befreiung gewisser Fleischlieferanten stattgefunden habe, in der alles Besondere schon endgültig festgestellt worden war. Demzufolge wurde in der Gründungsversammlung auch kein sächsischer Vertreter in die Kommission des Syndikats für überbereitete Fleisch, Fleischwaren und Schmalz gewählt mit der Behauptung, daß Sachsen nur teilte, aber keine Einfuhr in diesen Waren gehabt habe. Der Kammer stellte demgegenüber fest, daß diese Behauptung unzutreffend ist, und erachtete das Ministerium, alle eine Verschärfung Sachsen in dieser Kommission nachdrücklich einzutragen.

Den Reichsstellen wird mit aller Entschiedenheit klar gemacht werden müssen, daß die sächsische Bevölkerung die für gefügte fleischmangelnde Behandlung in der Lebensmittelversorgung nicht mehr weiter ertragen kann. Wenn eine Einstellung der Fleischration zur Sicherung der Milchversorgung unvermeidlich ist, dann soll sie vom ganzen Reiche getragen werden. Nachdrücklich muß außerdem auch unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Mahnmaße nicht über in Kraft tritt, es nicht die Brot- und Kartoffelzuweisung wieder die alte erreicht hat, und daß auch dann noch ein vollwertiger Tag für die gefügte Fleischversorgung in Form von Rähmern, Fleisch usw. unbedingt gewahrt werden muß.

Ein Sächsischer Bauerntag

Am Ende voriger Woche unter starker Beteiligung in Chemnitz und nahm nach einem Vortrage des Landtagsabgeordneten Künneberg eine Feststellung an, in der es heißt:

"Die versammelten Landwirte erklären sich bereit, wie bisher in Sachsen alle Kräfte anspannen um die Ernährung des Deutschen Volkes bis zur Siegesheure Beendigung des Krieges sicherzustellen. Dazu müssen sie aber fordern, daß alle behördlichen Maßnahmen unannte auf Förderung der Erzeugung eingestellt werden, nicht wie bisher, nur auf Erfassung der Erzeuger. Es ist daher nötig: 1. daß die Preise für sämtliche Erzeugnisse der Landwirtschaft den erhöhten Erzeugungskosten entsprechend eingestellt werden. Ganz besonders verlangen wir, daß die Sächsischen Preise so erhöht werden, daß eine Preisabschaffung für die abgegebenen Güter möglich ist; 2. daß Maßnahmen der Landwirtschaft nur in den dringendsten Fällen entnommen werden und für die noch vorhandenen genügend Rücksicht gesetzt wird; 3. daß die für das Heer ausgebogenen Werte zu dem gleichen Standard heraufgestellt werden; 4. daß zur Sicherung unserer Fleischlose Wochen eingeführt werden; 5. daß in Landwirten das geringwertige Ödtertorf zur Verfeuerung eingesetzt wird; 6. daß die landwirtschaftlichen Arbeiter in der Erzeugung als Schwarzarbeiter betrachtet werden und daß sie wieder Rückgängen an der Selbstversorgung herabsetzen darf; 7. daß die Maßnahmen der Selbstversorgung aufgehoben werden, damit die Landwirte imstande sind, ihre Arbeiter genügend zu föhren; 8. daß Überprüfung erhoben werden gegen die Wehrmänner mit aller Entschiedenheit gegen die Bevölkerung für ihre Erzeugnisse, gegen die Bevölkerung mit aller Entschiedenheit werden Stellung nehmen müssen. Die Landwirte fordern weiter zwar Fleischlose Wochen für die große Masse der Verbraucher. Sie selbst sollen aber als Selbstversorger von allen Reibungsunterschieden freie Befreiung gestellt werden, damit sie imstande ist, die Erzeugung der gesamten deutschen Volkes aufrechtzuhalten zu können."

Zur Hebung der Volksernährung.

Der Rat der Stadt Leipzig hat eine Erhöhung der sonst 35 800 M. betragenden Staatsbeiträge zur Hebung der Volksernährung aus städtischen Mitteln auf monatlich 5000 M. für die Monate April, Mai und Juni nachträglich genehmigt.

Das Leipziger Gesundheitsamt über die Grippe.

In den Grippeerkrankungen treibt das Gesundheitsamt der Stadt Leipzig: Die "Spanische Grippe", eine leidliche Infektion, die nunmehr auch in Leipzig unter der Zivil- und Militär-

ärztekammer um sich gesetzt. Die ärztliche Beschaffung zeigt, daß die Krankheit sehr ansteckend ist. Sie verläuft aber sehr leicht, viel leichter und vor allem ohne die schweren Folgeerscheinungen, wie die Grippeende der alten und Anfang der neueren Jahre. Die Krankheit beginnt plötzlich mit Kopfschmerzen, Husten, Abfalle, Fieber, das aufschwellend hoch (bis 40 Grad und höher) verläuft. Nach sehr kurzer Zeit, nämlich etwa bis drei Tagen, tritt schon Besserung ein. Komplikationen, namentlich mit Dungenentzündung, ist bisher selten beobachtet worden, wie ein schlimmer Ausgang. Schwachsinnig beobachtet worden, wie ein schwerer Erfolg. Dagegen sind in jedem Fall sofortige ärztliche Behandlung und strenge Betttruhe dringend anzuraten. Zur Beurteilung liegt noch alledem für die Behandlung kein Grund vor.

Sonderlehrgänge für begabte Fortbildungsschüler.

Der Rat der Stadt Leipzig stimmte einer Vorlage über die Errichtung von Sonderlehrgängen für begabte Fortbildungsschüler, verlautbar zunächst auf 1½ Jahr, zu. Danach sollen an jeder Fach- und Fortbildungsschule je ein Lehrgang für Maschinenbaute und Schlosser, ferner an einer Fach- und Fortbildungsschule je ein solcher für Mechaniker und Graphiker eingerichtet werden.

Ein zweifacher Vordruck vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 7. Juli. Beide verloren und vollendeten Morde in zwei Sälen im berühmten Schloß Johann Schmiel vom Schmiedegang Linzburg am 16. Mai 1918 zum Tode verurteilt worden. Schmiel, ein äußerst gewalttätiger Mensch, hatte in Steinbeck den dortigen Gemeindevorsteher Hennig als dieser eine Haussuchung bei der Polizei vornahm wollte, erschossen und war dann nach Celle geflüchtet. Als ihn dort der Polizeisachverständige erkannte und festnehmen wollte, wurde er auch diesen durch Schüsse aus einer Revolverpistole. Als ihn dann ein Landsturmkommandeur verfolgte, gab er auch auf diesen mehrere Schüsse ab, doch ohne zu treffen. Schließlich konnte er ergreifen werden. Gegen seine Urteilsurteilung hatte Schmiel Revision beim Reichsgericht eingereicht. Diese wurde jedoch am 6. Juli als unbegründet verworfen.

Stadt-Chronik.

Weim Wetter Wäsche hat . . .

Der Stolz jedes Haushalt war in Friedenszeiten ihr Wäscheschrank. Voll inneren Glück führte sie jeden Besuch an das gefüllte Spind, wo das Linnen, mit roten und blauen Bändchen anmutig geschmückt, den Besitzer anführte. Nur aller vier Wochen kam das Glück ins Wanken; dann begannen Stunden der Aufregung, des schlechtes Essens, des Schimpfens. . . Aber nach drei Tagen brach die Sonne wieder durch die mürrischen Gewitterwolken; schon und bald standen die vollen Wäschekörbe vor ihr.

O schöne Zeit, wohin bist du entwunden? Wenn Wetter jetzt Wäsche hat, dann ist es, im Vergleich zu früher, wie eine Komödie zum Trauerspiel. Heute beginnt schon vierzehn Tage vorher das Süchten: "Schon wieder so ein Berg Wäsche und keine Seife, nur 125 Gramm Seifenpulver, und was für weiches!" Ja, es ist heute ein Jammer mit der Wäsche. Noch vor einem Jahre war es möglich, sie wenigstens sonder zu bekommen, wenn auch nicht "blenden weiß"; denn aber ist es geradezu verhängnisvoll für eine Frau bestellt.

Vor einigen Wochen erwachten wir Seifenpulver, wodurch die Wäsche nicht weiß, sondern grau wurde; die Frau kam händeringend aus der Küche und fragte, daß der ganze Kessel weißer Wäsche grosse Streifen bekommen habe, daß dieses Pulver, das aber Dresden statt Waschpulver heißen sollte, in seinem Falle den Schnitt entferne.

In dieser Not erscheint die Reichsbefleidungsstelle auf dem Plan. Ja, wir in Deutschland haben es gut. Man denkt für uns in Berlin, man überhebt und der Sorgen, sich Gedanken für die Zukunft zu machen. Die Reichsbefleidungsstelle hält Vorträge über die Wäsche, ihre Leitätze sind sogar in der Form eines Poems erschienen, das wir unsren Lesern nicht vorenthalten wollen. Hier ist es:

Schont die Wäsche!
Schont die Wäsche! Gedreht
Gedreht der Wäschelei steht.
Wäsche nicht noch genommen jetzt,
Sondern mir, wenn's nötig ist!
Samuel! Regen in dem Fach;
Seife spart durch himmelweit!
Wäsche und bleiche nicht schwatzen; denn wüßt:
Etwas wie Regenschiff Wäsche trift!
Wäsche gut ein, spült gut zum Schluss!
Doppelt reinig's, spart Verdruß!
Zum das Pulver vorher auf!
Etwas' nie trocken oben draus!
Reibt und gerät nicht wild drauslos,
Auch so lang' als nötig bleib!
Stets beim Kochen darauf leib,
Doch die Lauge überzieh!
Ganz den Stoß beim Wäsch'n nicht,
Weil das, daß die Fäule droht,
Da sollt euch liefern oder kauft!
"Kriegstein" — das genügt heut,
"Schwarzwäsch" bleibt für Friedenszeit!
Schont die Wäsche! lautet Schluß.
Eines jeden Deutschen Pflicht!

Hein, wo? "Kriegstein" ist noch in seinem Wörterbuch der deutschen Sprache zu finden; es wird sich aber seinen Platz neben "Kriegsstadt", "Kriegsmüde" und "Kriegsanleihe" sicher behaupten. Nur wird dieses neue Wort die Frauen etwas begeisterungsfähig machen. "Kriegstein"? Nun, es bedeutet, daß die Haushalte auf ihre "blenden weiße" Wäsche verzichten müssen. Leider hat sie es schon lange tun müssen, schon aus dem einfachen Grunde, weil die Wäsche, die heute nicht mehr erzeugt werden kann, oft das Waschen ohne Seife gar nicht mehr aushält.

So sinken wir auch hier von Stufe zu Stufe. Es muß einem jedesmal Angst vor der nächsten Wäsche werden. Überhaupt sind die Ratschläge nicht neu; jede erfahrene Haushälterin kennt immer so gehandelt. Wenn man ihr aber Dresden, den sogar die Prüfungsstellen zulassen, zum Waschen gibt, so muß die Wäsche Kriegsteine bleiben und die Frau sich schwärzen, so daß man gut tun wird, sich für die nächste Zeit auf noch Ärgeres gefaßt zu machen. Die Reichsbefleidungsstelle sollte vor allem dafür sorgen, daß die Seife und ein richtiges Waschpulver hergestellt und daß die ungeeigneten Mittel als Düngemittel verwandt werden. Vieles von dem, was heute zum Waschen angeboten wird, ist vielleicht auch als Düngemittel zu schlecht, aber der Schaden ist wenigstens nicht so groß.

Schont die Wäsche! lautet schlicht
Eines jeden Deutschen Pflicht,
findet die Reichsbefleidungsstelle. Sehr gut! Aber fügen wir hinzu:

Eure Pflicht vor allem sei,
Belämpft erst mal die Schnupferie;
Geht nicht Dresden heraus zum Waschen,
Hüllt nicht bloß Trostisches Lachen.

Eine Lücke in der Verordnung gegen die Preistreiberei.

Bei den Beratungen der Verordnung wurde auch die Frage gestreit, ob die Kriegswucherbestimmungen, die sich jetzt nur auf den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Kriegsbedarfs beziehen, nicht gleichfalls auf die Leistungen ausgedehnt werden sollten. Von den Interessenten wurde dieser Angriff auf die Freiheit in der Bewertung der Leistungen sofort pariert durch die Gegenforderung der „Wäschelöhne“, und am Ende ist es dann wieder mal beim alten geblieben: Wer mit Gegenständen des täglichen Bedarfs Handel treibt, ist der Wäschelöhne unterworfen, wer solche Gegenstände repariert, darf das Publikum schöpfen nach allen Regeln der Kunst. Bei der allgemeinen Reparaturbedürftigkeit der meisten Dinge jähren die Handwerker großen und kleinen Stils natürlich nicht schlecht dabei, und sie haben es auch schon ganz vorsichtig gelernt, dem Publikum das Gruseln beigebracht durch Erzählungen von der Schwierigkeit der Materialbeschaffung, von den Schäden und Künsten, die sie anwenden müssen, um ihre liebe Kunstfertigkeit nur leidlich zu präsentieren zu können, und selbstverständlich legen sie eher bei diesen Viehbediener noch etwas zu, von Verdienst ist kaum die Rede. So gähnt man jetzt glücklich für das Aufbügeln eines Anzugs ebensoviel oder noch mehr, als früher ein Paar Kleidungsstücke überhaupt kosteten. Die Preise für Wäsche reißen sind auf das Wäschelöhne gestiegen. Einfache Klempnerarbeiten kosten oft mehr, als der Ankaufspreis betrug. Ein Umgang kostet jetzt mehr oder minder das Gleiche wie eine Jahresmiete. Gerecht kann man diesen Zustand keineswegs nennen. Es muß verlangt werden, daß auch die Leistungen der Verordnung gegen die Preistreiberei unterstellt werden.

Lützen dürfen nicht besonders berechnet werden.

Wie aus Klagen von Bürgern hervorgeht, kommt es vielfach vor, daß die Kleinhändler die Lützen besonders berechnen und das Lützengewicht in das Gewicht der verkauften Ware einbezogen. Zur Freiheit der Gültigkeit der Forderung von Aufschlagnen für Lützen hat das Kriegsvernahrungsamt folgendermaßen entschieden: „Zwischen Hochpreise für die betreffende Ware gezeigt sind, ist in der besonderten Berechnung für Lützen über den Sächsischen hinaus eine Umgehung oder eine Überschreitung des Hochpreises zu erlauben. Ob bei anderen Waren eine übermäßige Preissteigerung durch besondere Verordnung der Lützen hergerufen wird, das muß im einzelnen Fälle geprüft und entschieden werden.“ Werner sei darauf hingewiesen, daß die Ware mit Rettungsgewicht, also ausschließlich des Lützengewichts, verkauft werden muß.

Wäschen ohne Höchstpreise.

Wie sich die Preisverhältnisse logar in Überfluss bilden und zu entwinden, wenn auf die Erhebung von Höchstpreisen verzichtet wird, zeigt sich gegenwärtig in der Ukraine. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt uns hierüber mit: Trotz der Gültigkeit der Forderung von Aufschlagnen für Lützen hat das Kriegsvernahrungsamt folgendermaßen entschieden: „Zwischen Hochpreise für die betreffende Ware gezeigt sind, ist in der besonderten Berechnung für Lützen über den Sächsischen hinaus eine Umgehung oder eine Überschreitung des Hochpreises zu erlauben. Ob bei anderen Waren eine übermäßige Preissteigerung durch besondere Verordnung der Lützen hergerufen wird, das muß im einzelnen Fälle geprüft und entschieden werden.“ Werner sei darauf hingewiesen, daß die Ware mit Rettungsgewicht, also ausschließlich des Lützengewichts, verkauft werden muß.

Beschleunigungspflicht von Beschlagnahmen.

Um Mißbräuchen bei der Beschlagnahme von Lebens- und Futtermitteln vorzubeugen, hat der Staatssekretär des Kriegsvernahrungsamts die Bundesregierungen erlaubt, Anordnungen zu treffen, daß die zur Überwachung des Verkehrs mit Lebens- und Futtermitteln bestimmten Personen bei der Beschlagnahme von Waren, die sie in Ausübung dieser Überwachungstätigkeit vornehmen, eine Bescheinigung ausstellen, auf der Art und Menge der beschlagnahmten Gegenstände, Ort und Tag der Beschlagnahme, Name und Wohnort des Betroffenen sowie Dienst und Auftragsteller der beschlagnehmenden Person ersichtlich sind.

Einschränkung der Freizügigkeit.

Zu den mancherlei unangenehmen Erscheinungen, die uns dieser Krieg gebracht hat, dürfte nun auch noch eine Einschränkung der Freizügigkeit kommen. Auf dem Städteitag der Provinz Sachsen erklärte einer der Teilnehmer, er habe die zuverlässige Information erhalten, daß die Regierung die Gültigkeit der Forderung der Wohnungsnutzung eine vorübergehende Einschränkung der Freizügigkeit ernstlich erwäge. Der Urheber dieses Gedankens ist bestimmt Graf Wolfsdorf, der schon vor Monaten in einer Dresdner Versammlung für die Einschränkung der Freizügigkeit eingetreten ist.

Anspruch auf Gewährung von Krankenhauspflege.

Dem franken Versicherten steht, wie das Reichsversicherungsamt schon mehrfach entschieden hat, kein im Spruderverfahren verfolgbarer Anspruch auf Krankenhauspflege zu. Hierbei wird aber noch einer neuen Entscheidung des Reichsversicherungsamts die Grenze nicht berührt, ob und inwieweit eine Krankenkasse, nachdem sie einmal mit der Krankenhauspflege beauftragt, eine Bezeichnung ausstellt, auf der Art und Menge der beschlagnahmten Gegenstände, Ort und Tag der Beschlagnahme, Name und Wohnort des Betroffenen sowie Dienst und Auftragsteller der beschlagnehmenden Person ersichtlich sind. Bei Beantwortung dieser Frage bei davon auszugehen, daß der Versicherungssträger jedenfalls nicht durch eigene Maßnahmen den Erfolg der von ihm gewählten Heilbehandlung in Frage stellen dürfte. Habe also eine Krankenkasse Bezeichnung in einem Krankenhaus zugebilligt, so bleibt sie für die Zeit des Anspruchs auf Krankenhauspflege davon gebunden. So lange die Krankenhauspflege notwendig ist, insbesondere also so lange die Heilbehandlung der Krankenhauspflege zwingt wäre, auf den Gesundheitszustand des franken unangenehm einzutreffen. In diesem Umfang sei dem Versicherten ein selbständiger Anspruch

Leben · Wissen · Kunst

Ueberfluß.

Roman von Martin Andersen Nægård.
Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Hermann Röhr.

Als sie fort waren, sah Karl ausgerichtet im Bett und schaute über das Land hin. Die Sonne war soeben untergegangen, und auf den Höhen leuchtete der Schnee mit schwachem Goldglanz, unten in den Niederungen war er blau von dem leichten Himmel. Die Kinder waren noch house gegangen, und es war jetzt draußen auf der Schleitendahl ganz still.

Er wußte sich hinlegen, als er zwei Gestalten erblickte, die sich die Schneejäcke hinabwogen; es lag aus, als hätten sie einander bei der Hand gesetzt. Sie hoben sich voneinander in der Dämmerung von dem leuchtenden Schnee oben; es waren Tage Sörensen und Else. Sie zogen einen Spaziergang hinter sich her und spielten, verlachten, einander den Wind zu entziehen, und waren wie zwei Kinder. Wie sie ganz vom Angelangt waren, setzte Tage sich rücklings auf den Schneekopf, die Abhänge in der Luft; Else nahm auf seinem Rücken Platz, und sie jaussten hinab. Sie verschmolzen ganz, sozusagen, die eine Einheit bildeten, und tief unten bog der Spaziergang zur Seite und fiel um. Im Hafendorf flatterten sie da unten umher wie plump Schatten gegen den weißen Schnee, wie Bären, die auf allen vier herumstolzen und einander umwirten und sich einen Augenblick auf zwei Beinen aufrichteten, um sofort wieder hinzutallen. Schlichlich stand sie wieder, und er hörte sie ins Haus gehen, schweigend und lachend.

Unter noch stärkerem Hineinsteigen beschäftigten sich mit festem Potentif. Sich gegen die Natur verloren, durch tägliche Eingreifen! Schon gingen nicht die Sonne auf die Erde, freuten die Tiere nicht einander und zeugten neue, bestätigte sich nicht selbst der heilige Sozialismus und griff unbedingt ein? Das andere hielt es leichtweg Tod auf der Erde predigen! Dunn, Dunn, Dunn — diese Menschen, die sich immer von der übrigen Welt trennen und eine Sonderstellung einnehmen wollten! Unzertrennliches Gewürz, das bedeutungslos ist von allem in der Welt — und dann voller Angst, daß Gnade zu fören! Ein Haas, die Furcht hatte, sich zu regen, weil sie eine Dresdnerin enthalten könnte — fröhlicher Wahnsinn! Und unter den Vorwürfen, sich mit der Natur eins zu fühlen! Als ob es nicht gerade bedeuten müsse, in allen Punkten einzugehen, sich einzumischen mit Hoh und Mühkunst, Brust und Leidenschaft, Freudenkontrastmus und kleinlicher Viehhüterlichkeit. Alles mußte mitwirken: das Schlechte und seine Bekämpfung, das Gute und seine Belämpfung, Krankheit und Tod — sowie der Kampf gegen viel Alles war gleich wertvoll für die Gesamtheit; derjenige, der etwas davon ausschloß, er wäre Gewalt!

Statt fühlbar blitzartig, daß dies der Stoff einer Lebensbeschreibung war, höher hinauf konnte kein Mensch gelangen, und nicht einmal da oben konnte einer sich lange halten. Dann sah er selbst den Gesäßpunkt und glitt in einen halbholzähnlichen Zustand hinüber, in dem er alles hörte, was im Hause vorging, aber sich nicht klar über irgend etwas wußte. So lag er da, als es leicht an die Türe kloppte und sie mit der Klappe eintrat.

Sie trug ein weißes Kleid mit Lilablasen, ihre Wangen glühten vor Freude und Scham darüber, daß sie so allerliebst war. „Bitte schön“, sagte sie und setzte die Klappe auf den Tisch, dann blieb sie stehen und sah ihn erwartungsvoll an; sie war nicht mehr freu ihm gegenüber.

Er blinzelte dem Licht entgegen und sagte nichts, sondern lächelte auf ihre liebe Gestalt. „Findest du mich nicht hübsch?“ fragte sie endlich halb ungeduldig.

„Nein, du bist ganz allerliebst — und du freust dich auch, das kann ich dir ansehen.“

„Es ist ja auch wunderhübsch — wunderschön. Geben, gib gehen! Und die frische Luft — und die Kästel! Und dann die Bäume drinnen — und die Freude — und die vielen Menschen um einen. Musik — und Betäubung im Auto! Und glänzende, glänzende Augen, die sich an jeder deiner Bewegungen verschwanden! Singt es denn nicht in dir vor Blut?“ Er sprach leise, in abgebrochenen Sätzen, mit geschlossenen Augen.

Dann öffnete er die Augen und sah sie an — mit demütigem Lächeln.

Eine Rose schmerzlichen Mitleids durchfuhr sie, sie legte die Hand auf seine Stirn, blickte sich nieder und küßte ihn.

Dann zog sie hinaus, und er hörte sie weinen.

Fünf Minuten später aber flang ihr Vater von unten heraus. Er lächelte, alt und weise, und nahm das Buch, um es anzusehen.

XXIX.

Die Tage glichen hin, einer nach dem andern, und die waren mit ihnen. Höher und höher stieg die Sonne auf ihrer Höhe, jeden Tag ein klein wenig. Karl hatte keine Mühe, wo sie auf, und unterging und wie weit sie auf dem Hügel stand, wenn sie am höchsten stand. Sie war wie ein Riesenstiel, der immer größere Bogen befehdete, zum Zittern und nach der Wasserstraße im Westen; bald würde sie das hohe Erdgrund umspannen. Und er versuchte die teilweise abnehmende Lichtfläche auf dem Himmelhohen von Seite zu Seite; so oft die Sonne hier drinnen auf eine neue Tiefe verzichtete, hatte sie an Wärme und Lichtstärke zugenommen.

Seine eigene Kraft wuchs mit der des Sonne, ganz wenig jeden Tag, fast unmerklich. Über im Lauf einer Woche war ein ganzes Stück daraus geworden.

Viele Tage lag er da ohne ein Bedürfnis oder einen Hunger, sich nur von der Sonne heilen und süßteln, wie viele Leben vorher in seinem Körper eindringen und wohlthuend in die äußersten Enden rann. Aus Selbsthaft machte er sich nichts, sondern er wollte am liebsten allein sein mit diesem unbekannten Gefühl, wie eine Frühlings-Mesonvolesse, es tat ihm gut. Und gerne stand er sich darin, daß der Vater keine Zeit im Hause und in den Kaufhäusern verbrachte oder unten saß und die beiden Frauen bei ihrer Arbeit unterhielt. Er liebte den Vater mehr als je, weil etwas von dem Wohlstand hinzugekommen war, daß man mit denen empfunden werden, — aber es genügte ihm, ihn in seiner

Nähe zu wissen. Er fühlte auch keinen Drang mehr zu den ersten Erinnerungen, weder mit dem Vater, noch mit irgend einem andern; alle Probleme waren ihm herzlich gleichgültig; und wenn er genötigt wurde, sich mit den Leuten zu unterhalten, so umgab er sich mit einer unübersteiglichen Mauer von Geschwäg und Scherz. —

Mutter Erde hielt Frühlingswäsche. Sie verschwendete das Wasser in übermüdiger Freude, es war keine trockene Stelle an ihr. Es rann von allen Höhen hinab, sprang aus dem aufgelösten Grunde, folgte Gräben und Niederungen, wurde aufgewalzt und stürzte auf den Wegen Überflutungen an, kam unten aus den Drainröhren unter den Saatfeldern und bildete kleine Seen, sprengte plötzlich alle Hindernisse oder fand neue Schleusen, ließ die Wiesen treiben und rann, bis es den Horizont erreichte.

Und die Sonne deckten sie, tagaus, tagein; niemals hatte Karl so wunderwollen Sonnenschein gekannt. Sie glitt am Himmel hin wie ein gewaltiges, glühendes Herz, dessen Pulsenschlag die ganze Welt erfüllt und im reinsten Rosenrot klopfte. Jeder Tag brachte ein Stelldeichlein zwischen der ausgestreckten, tierigen Erde und dem gewaltigen, glühenden Sonnenherz, jedes Straßenbündel war eine Nebelwolke, jede Wärmequelle eine neue Befruchtung. Und die Erde, die unermüdliche, wuchs bei jeder Begegnung an Weißigkeit, Farbe und Verlangen, und die Sonne, die unermüdliche, spannte ihren Zug weiter und weiter, konnte sich am Abend nicht losreißen, sondern hing in der Luft als flammande Freude, fündigte ihre Unkunst am Morgen an mit goldenquellendem Sonnenaufgang.

In diesen Tagen befand Bauer die Erlaubnis zum Aufstehen. Am ersten Tage mußte er sofort wieder ins Bett; ihm wurde schwindlig, und die Füße weigerten sich, ihn zu tragen; doch am nächsten Tage war er über eine halbe Stunde auf, läuft sich auf die Wände und die Möbel und übt sich im Gehen, ein wenig niedergeschlagen darüber, daß die Erde ihn nicht recht anerkennen wollte.

Aber von Tag zu Tag ging es ihm besser, das Schwundelgefühl verließ ihn völlig, und es bereitete ihm kein Unbehagen mehr, sich aufrecht zu bewegen. Der Vater half ihm die Treppe hinuntergehn, und er sah wieder unten in der Stube und verfolgte die Arbeit der beiden Frauen, ganz wie in alter Zeit — vor überaus langer Zeit, schien ihm.

Er sah es still und schwiegend da und betrachtete Else bei der Arbeit, folgte jeder ihrer Bewegungen mit den Augen. Ihre drallen Arme, das Kinn, ihre ganze junge Gestalt entzückten die Wollust in ihm; aber sein Verlangen blieb nicht höften, glitt vorbei, nach außen, fort. Sie oder eine andre, — das war keine Lebensfrage! Keine Frau sollte sein Schicksal werden, möchte sie noch so frisch und blühend sein, so weiß und rot, — da doch eine ganze Welt von Leben ihn erwartete. Er hatte alles angesehnt und mußte an allem teilhaben, er konnte kein Wohl und Wehe nicht von Brüderlein abhängen lassen. Er begriff überhaupt nicht, daß es unglaublich Viebe geben könne, da doch beide Geschlechter so zahlreich vertreten waren.

Else hatte sich, ihm gegenüber, seitdem er nicht mehr bettlägerig war, ein klein wenig Neftetterie angelegt — ganz unbewußt, schien ihm. Er lächelte nachdrücklich, ermunterte sie aber nicht. Vielleicht wendete ihr Sinn sich ihm wieder zu, wo er gefund wurde; vielleicht äußerte sich darin auch nur ihre Unsicherheit; ihre Stellung war ja schwierig nach dem, was zwischen ihnen vorgefallen war! Aber er würde nichts davon haben, wenn er sie zurückerobern — im Bunde mit der alten Vertraulichkeit. Von nun an war das Leben neu!

Der Wind als Arbeiter.

Der Wind gilt im allgemeinen als ein lächerliches Werkzeug, mit dem nichts Rechtes anzufangen ist. Gleichermaßen wurde auch er, wie alles auf der Welt, dem Menschen dienstbar gemacht. Allerdings ist seine Benutzung zum Antrieb von Windrädern, hier bringt er die ihm mit ihren großen Flächen entgegengestellten Flügel des Windes unter und damit deren Welle in freirende Bewegung. Durch Übertragung dieser Bewegung auf geeignete Arbeitsmaschinen wird die Kraft des Windes zum Nutzen von Getreide, Kartoffeln, Steinen und sonstigen Heilfunden ausgenutzt. Durch die Kraft des Windes kann das Getreide nach Regenfällen, das Anzeichen des Salzgehalts bei den Getreiderennern Salinen sowie das Dampfboiler bei den Getreidekörnern getrocknet werden. Durch den Wind kann man den Wind zum Trocknen von Seetieren und anderen kleinen Körnern, indem man die Körner in hohen, fächerartigen Hängen durch einen aufsteigenden Luftstrom herabfallen läßt.

Die Geschwindigkeit unserer Vorstufen wurde möglichst so angeleitet, daß die vorhergehenden Winde durch nahe am Boden vorgetriebene Drehungen in die Dellen hineintrieben und so die zur Erzeugung der Hölle erforderliche Verbrennungsluft verbreiteten. Den neuzeitlichen Hochöfen mit ihrer gewaltigen Arbeitsleistung genügt der auf diese Weise ergottete nördliche Aufzug nicht mehr. Es wird deshalb mittels besonderer Holzhölzer Luft zusammengepreßt, dann fortgeschleudert und so ein sehr kräftiger, künstlicher Wind erzeugt, der in die Dellen eingeleitet wird und diese mit großer Geschwindigkeit durchströmt.

Zu den ältesten Arbeitsveränderungen des Windes gehört das Antreiben von Segelschiffen auf Meeren und Flüssen. Jahrtausende lang blieb der Wind die Segel der Schiffe und war der einzige Antrieb des Schiffes. Erst vor etwa einem Jahrhundert wurde er teilweise von dem Dampf abgelöst, wird aber auch heute noch viel benutzt. Vom Wasser aus hat sich diese Anwendung des Windes auch auf das Land fortgesetzt. Die Gedenkstätten und andre nördliche Wüstensiedlungen rütteln ihre Schlitze mit Segeln aus und lassen sie vom Wind antreiben. Auf gleiche Weise sucht man neuerdings auch Boote mittels Segel durch Wind fortzubewegen, und es werden dabei auch Selbstmördte bestreitende Rollungen erzielt. Die vor 125 Jahren durch den ersten Flugzeug der Konkurrenz gebotene Erfolgsfähigkeit war während ihrer sehr langen Fortschrittsperiode, da alle Versuche einzig auf den Wind als Triebkraft angewiesen, bei dem Ballon auch fast noch keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Allerdings haben wir heute fahrbare Luftschiffe, die durch Maschinen fortbewegt werden. Aber auch diese sind vom Winde nicht ganz unabhängig, da er bei ihm entgegengerichteter Fahrt diese erschwert und verlangsamt, während er in entgegengesetzter Richtung sehr schnell ist und seine Fahrgeschwindigkeit erhöht. Bei

den Fluggästen ist die Bewegung des Windes wesentlich geringer als bei den Luftschiffen, weil sie nur wenig Antriebsflächen bieten. Gang ohne Einfluß ist er aber auch hier nicht. Gestrigen Luftschiffungen schafft der Flieger kaum, da sie ihm weiter hinderlich noch behindert sind. Südländische Winde dagegen verhindern nicht nur die Fahrt zu erschweren, sondern können sie auch in hohem Grade gefährden.

Der Wind war und ist auch heute noch beständig bei der Herstellung der Erdölfärberei tätig. Er segt die durch Wolfer, Frost, Erdbeben und sonstige Einwirkungen zu Staub zerkleinerten Fels- und Erdstücke, die sich hier, um sie an passenden Stellen abzulagern. So entstanden die meisten der über die ganze Erde verbreiteten Ölgruben, die sichere 500 bis 600 Meter auf jeder Strecke, gewöhnlich fallsgleichem Schamm oder Lehne zusammengelegt sind. Auch manche Ton- und andre Rohstoffe wurden vom Wind zusammengetragen. Überall verbreiteten die Sanddünen an den flachen Meeresküsten und in den Wüsten ihre Entwicklung und ihre stets fortsetzende Veränderung vorwiegend dem Winde, der die kleinen Sandkörner von einer Stelle zur andern trägt und sie an wellenartigen Hügeln ansammelt, die er vielleicht kurz nachher wieder auseinander weilt.

Die wichtigste Tätigkeit des Windes besteht in der durch ihn bewirkten Luftaufbereitung. Die aus dem Erdoden, aus Vulkanen, Stämmen, Mooren und Klippen aufsteigenden giftigen Dämpfe, die von den Tieren und Pflanzen ausgeatmet verbrauchte Kohlenstaub sowie die von den Industriebrüchen unserer Wohnungen, den Rauchwolken der Industrieberufe und den Müll, hoch und Schmelzen der Hüttenwerke ausströmenden schädlichen Gase führt der Wind rasch fort, verneigt sie mit anderer Luft und bringt beständig frische Luft zu. Manche Gegenden, und zwar namentlich viele Küstengebiete in den hohen Tropen, wüten unbewohnt, wenn nicht täglich vom Meer her wehende Winde frische, reine Luft bringt und die dortigen Stämmen entzündende Biedermeier.

Die Wasser der haben Gehalt der Erdoberfläche bedeckenden Wellen sind an ihrer Oberfläche einer ununterbrochenen Verdunstung ausgesetzt, wobei das verdampfte Wasser in Form kleiner Wasserdampfbläschen über dem Tropen-Hinterland schweben, so wie die Luft hier bald mit Wasserdampf gesättigt und damit der weiteren Verdunstung entzweit. Verdampft grüßt und damit der weiteren Verdunstung entzweit. Verdampft grüßt und damit der weiteren Verdunstung entzweit. Dieser Wasserdampf über Berg und Tal bis in das Innere der abgedeckten Landschaft, wo dieser bald zu Wolken vereinigt, als Regen, Schneen oder Hagel auf Erde niedergießt, den Boden beschlägt und die willigen Pflanzen erquält. Das von der Erde und den Vulkanen nicht ausgenommene Wasser sammelt sich in Bächen und Flüssen und strömt zum Meere zurück, um von diesem wieder von neuem seine Verdunstung zu beginnen. Das von dem dem Meere austretenden Wasser betriebene Wasserkraft und Turbinen, die den Menschen viele Millionen Pferdestärke nützlicher Wasserkraft liefern, verdanken ihre Geschick also in Wirklichkeit nur dem Winde, der den Rundlauf des Wassers vom Wellenende durch die Luft zum Ende und von da durch die Kühlküste wieder zum Meere zurück ermögliicht.

Allerdings hat der Wind auch seine schlechten Seiten. Wählt er zu Strom an, so zieht er beim Ausloben seiner Kraft oft nicht genug an. Gleichwohl überwiegen aber im allgemeinen seine guten Eigenschaften. Seinesfalls ist er vorwiegend nur der los und kalte Geist, als der er vielleicht verloren wird, sondern im Gegenteil eine sehr nützliche Naturkraft und, richtig gehandhabt und geziert, ein fleißiger, unermüdlicher Arbeiter, der den Menschen umfassendste Dienste leistet.

TIR

Konzerte.

Wolf Luhmann, unser sehr geschätzter Opernchor, der noch kurz vor Schluss der Spielzeit mit seinem Chor ein vollwertige Leistung geboten hatte, stellte sich mit seinem Konzert auf dem Weihnachtsmarkt zum erstenmal als Biedermeier vor. Den Höhepunkt des Abends bildete der Weihnachts-Gesang „Un die ferne Geliebte“, der in der nachtblauen Aufstellung Luhmanns — wobei dem Sänger sein natürlicher Stimmlong in der Mittelton befreit zu gestalten kam — einen reinen künstlerischen Eindruck ergab. Der Chor gelangte durch die von ersticktem Gröhnen, Schreien, Schreien, trauriger Seufzer, von innigem Naturrempfinden (wie entzündend ist das Mailand mit seinem Kirtliere!) und Einsamkeitsgefühlen von H. Klemm freute man sich, eine ebenso einfühlende Seele wahr zu haben. Otto Wolf, die nach längster Krankheit wieder auftrat und besonders in Mailand von Chopin eine feinsinnige Auffassung und abgeschaffte Technik zeigte. Die Lilli-Polacke ging in ihren Gemälden allerdings über der Spielerin Körber-Krafft, noch dazu auf einem wenig ergiebigen Instrument — Luhmann sang außerdem noch Lieder von Schubert, Rubinstein und Schröder. Es ist interessant, in diesen Weihnachtsbühnen unter Opernängeln zu beobachten, wie die auf der Bühne tobenden Sängerinnen und Sänger ebenso wie die auf der Bühne tobenden Biedermeier zu bestechen zu beobachten sind. Die von ersticktem Gröhnen, Schreien, Schreien, trauriger Seufzer, von innigem Naturrempfinden (wie entzündend ist das Mailand mit seinem Kirtliere!) und Einsamkeitsgefühlen von H. Klemm freute man sich, eine ebenso einfühlende Seele wahr zu haben. Otto Wolf, die nach längster Krankheit wieder auftrat und besonders in Mailand von Chopin eine feinsinnige Auffassung und abgeschaffte Technik zeigte. Die Lilli-Polacke ging in ihren Gemälden allerdings über der Spielerin Körber-Krafft, noch dazu auf einem wenig ergiebigen Instrument — Luhmann sang außerdem noch Lieder von Schubert, Rubinstein und Schröder. Es ist interessant, in diesen Weihnachtsbühnen unter Opernängeln zu beobachten, wie die auf der Bühne tobenden Sängerinnen und Sänger ebenso wie die auf der Bühne tobenden Biedermeier zu bestechen zu beobachten sind. Die von ersticktem Gröhnen, Schreien, Schreien, trauriger Seufzer, von innigem Naturrempfinden (wie entzündend ist das Mailand mit seinem Kirtliere!) und Einsamkeitsgefühlen von H. Klemm freute man sich, eine ebenso einfühlende Seele wahr zu haben. Otto Wolf, die nach längster Krankheit wieder auftrat und besonders in Mailand von Chopin eine feinsinnige Auffassung und abgeschaffte Technik zeigte. Die Lilli-Polacke ging in ihren Gemälden allerdings über der Spielerin Körber-Krafft, noch dazu auf einem wenig ergiebigen Instrument — Luhmann sang außerdem noch Lieder von Schubert, Rubinstein und Schröder. Es ist interessant, in diesen Weihnachtsbühnen unter Opernängeln zu beobachten, wie die auf der Bühne tobenden Sängerinnen und Sänger ebenso wie die auf der Bühne tobenden Biedermeier zu bestechen zu beobachten sind. Die von ersticktem Gröhnen, Schreien, Schreien, trauriger Seufzer, von innigem Naturrempfinden (wie entzündend ist das Mailand mit seinem Kirtliere!) und Einsamkeitsgefühlen von H. Klemm freute man sich, eine ebenso einfühlende Seele wahr zu haben. Otto Wolf, die nach längster Krankheit wieder auftrat und besonders in Mailand von Chopin eine feinsinnige Auffassung und abgeschaffte Technik zeigte. Die Lilli-Polacke ging in ihren Gemälden allerdings über der Spielerin Körber-Krafft, noch dazu auf einem wenig ergiebigen Instrument — Luhmann sang außerdem noch Lieder von Schubert, Rubinstein und Schröder. Es ist interessant, in diesen Weihnachtsbühnen unter Opernängeln zu beobachten, wie die auf der Bühne tobenden Sängerinnen und Sänger ebenso wie die auf der Bühne tobenden Biedermeier zu bestechen zu beobachten sind. Die von ersticktem Gröhnen, Schreien, Schreien, trauriger Seufzer, von innigem Naturrempfinden (wie entzündend ist das Mailand mit seinem Kirtliere!) und Einsamkeitsgefühlen von H. Klemm freute man sich, eine ebenso einfühlende Seele wahr zu haben. Otto Wolf, die nach längster Krankheit wieder auftrat und besonders in Mailand von Chopin eine feinsinnige Auffassung und abgeschaffte Technik zeigte. Die Lilli-Polacke ging in ihren Gemälden allerdings über der Spielerin Körber-Krafft, noch dazu auf einem wenig ergiebigen Instrument — Luhmann sang außerdem noch Lieder von Schubert, Rubinstein und Schröder. Es ist interessant, in diesen Weihnachtsbühnen unter Opernängeln zu beobachten, wie die auf der Bühne tobenden Sängerinnen und Sänger ebenso wie die auf der Bühne tobenden Biedermeier zu bestechen zu beobachten sind. Die von ersticktem Gröhnen, Schreien, Schreien, trauriger Seufzer, von innigem Naturrempfinden (wie entzündend ist das Mailand mit seinem Kirtliere!) und Einsamkeitsgefühlen von H. Klemm freute man sich, eine ebenso einfühlende Seele wahr zu haben. Otto Wolf, die nach längster Krankheit wieder auftrat und besonders in Mailand von Chopin eine feinsinnige Auffassung und abgeschaffte Technik zeigte. Die Lilli-Polacke ging in ihren Gemälden allerdings über der Spielerin Körber-Krafft, noch dazu auf einem wenig ergiebigen Instrument — Luhmann sang außerdem noch Lieder von Schubert, Rubinstein und Schröder. Es ist interessant, in diesen Weihnachtsbühnen unter Opernängeln zu beobachten, wie die auf der Bühne tobenden Sängerinnen und Sänger ebenso wie die auf der Bühne tobenden Biedermeier zu bestechen zu beobachten sind. Die von ersticktem Gröhnen, Schreien, Schreien, trauriger Seufzer, von innigem Naturrempfinden (wie entzündend ist das Mailand mit seinem Kirtliere!) und Einsamkeitsgefühlen von H. Klemm freute man sich, eine ebenso einfühlende Seele wahr zu haben. Otto Wolf, die nach längster Krankheit wieder auftrat und besonders in Mailand von Chopin eine feinsinnige Auffassung und abgeschaffte Technik zeigte. Die Lilli-Polacke ging in ihren Gemälden allerdings über der Spielerin Körber-Krafft, noch dazu auf einem wenig ergiebigen Instrument — Luhmann sang außerdem noch Lieder von Schubert, Rubinstein und Schröder. Es ist interessant, in diesen Weihnachtsbühnen unter Opernängeln zu beobachten, wie die auf der Bühne tobenden Sängerinnen und Sänger ebenso wie die auf der Bühne

